
Berichte, Hinweise, Meldungen

Gesamtregister der Mennonitischen Geschichtsblätter ergänzt

Seit Frühjahr 2013 ist eine nützliche Ergänzung des Gesamtregisters der Mennonitischen Geschichtsblätter von Helmut Foth und Benji Wiebe fertiggestellt worden: Titelseiten, Inhaltsverzeichnisse, Listen der Mitarbeiter und Vorworte aller Jahrgänge von 1936 bis 2011 stehen auf der Internetseite des Mennonitischen Geschichtsvereins (www.mennonitischer-geschichtsverein.de) als Gesamtdownload oder nach Jahrgängen sortiert zur Verfügung. In Kombination mit dem Gesamtregister kann nun noch präziser recherchiert werden. Die Vorworte selbst bieten in aller Kürze interessante Einblicke in die Entwicklungslinien und Interessenssetzung mennonitischer Geschichtsforschung innerhalb der letzten siebzig Jahre.

Die Täuferherrschaft in Münster und die Reichsstände

Die neuere Literatur zur Täuferherrschaft in Münster entwirft ein versachlichtes Bild des Geschehens, das den Absichten der Täufer mehr Gerechtigkeit zuteil werden läßt als die polemischen Darstellungen älterer Zeit. Bislang vernachlässigt wurde jedoch die reichspolitische Dimension des Konflikts. Günter Vogler hat nun bisher nicht beachtete oder nur selektiv genutzte Quellen zahlreicher Archive ausgewertet und zeigt anschaulich und differenziert, auf welche Weise König Ferdinand, Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädte auf das Geschehen in Münster reagierten. Als eine wachsende Zahl von Reichsständen zur Unterstützung der Belagerung Münsters aufgefordert wurde, fielen deren Stellungnahmen unterschiedlich aus, wie die umfangreichen Korrespondenzen ausweisen. In diesem Zusammenhang wird ausführlich dargestellt, wie mühsam es war, während der reichsständischen Versammlungen in Koblenz und Worms zu Entscheidungen zu finden, wie die Belagerung organisiert und finanziert werden kann. Deutlich tritt zudem zutage, aus welchen Gründen die beschlossenen Hilfsmaßnahmen nur zögerlich umgesetzt wurden, so daß die Täufer sich längere Zeit zu behaupten vermochten. Als es schließlich gelang, die Stadt durch Verrat zu erobern, eskalierte der Streit zwischen Bischof Franz von Waldeck und den Reichsständen um eine neue Ordnung für die Stadt Münster, den der Bischof schließlich zu seinen Gunsten entschied. Mit der detaillierten Darstellung gewinnt das Bild von den Wirkungen der Täuferherrschaft und den Reaktionen der Reichsstände neue,

bemerkenswerte Akzente. Günter Vogler, *Die Täuferherrschaft in Münster und die Reichsstände. Die politische, religiöse und militärische Dimension eines Konflikts in den Jahren 1534 bis 1536*, Gütersloh 2014, ca. 520 S.

Baptisten in Geschichte und Gegenwart

Im deutschen Sprachraum hat eine konfessionskundliche Darstellung zur Geschichte und Gegenwart des Baptismus auf wissenschaftlichem Niveau bisher gefehlt. Diese Lücke ist nun mit den von Andrea Strübind und Martin Rothkegel zusammengestellten Beiträgen in *Baptismus. Geschichte und Gegenwart* (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012, IX und 258 S., kart.) geschlossen worden. Ein besonderes Gewicht wurde auf die Beschreibung der Entstehungsherde des Baptismus gelegt: im englischen Puritanismus des 17. Jahrhunderts (erste Gemeindegründung in Amsterdam), in Nordamerika während des 18. Jahrhunderts, vor allem die sogenannte Black Church noch zur Zeit der Sklaverei, und die Gründung erster Baptistengemeinden in Deutschland während des 19. Jahrhunderts.

So eng die Verwandtschaft zwischen Täufern, Mennoniten und Baptisten ist, resümiert Andrea Strübind doch: »Vom reformatorischen Täufertum ausgehend lassen sich keine direkten Verbindungen zum neuzeitlichen Baptismus auf dem europäischen Kontinent nachweisen« (S. VIII). Allerdings wird »eine frömmigkeitsgeschichtliche Kontinuität zwischen pietistischen Neutäufern (Kirche der Brüder) und Baptisten« herausgestellt (Marcus Meier, *Täuferischer Dissent im Kontext des radikalen Pietismus am Beispiel der Schwarzenauer Neutäufer*, S. 139–159).

Der historische Teil dieses Bandes schließt mit einem eindrucksvollen Aufsatz zur »Freiheit als Kennzeichen der wahren Kirche« von Martin Rothkegel, dem ausgewiesenen Täuferforscher unter den Baptisten. Er geht den historischen Ursprüngen des baptistischen Grundsatzes der Religionsfreiheit nach und findet sie, wie die Vorstellung von der Gläubigentaufe und der Selbstständigkeit der Ortsgemeinde in der »antikatholischen Apokalyptik des Puritanismus«. Er registriert aber auch, daß noch weitere Aspekte zur Begründung dieser Besonderheiten hinzutreten, die den Baptisten von der »mennonitischen Apologetik« vermittelt wurden (S. 221 f.). – Die Gegenwart der Baptistengemeinden steht ganz im Zeichen der ökumenischen Bewegung. Die Bedeutung der Frage nach der Einheit der Kirchen bestimmt die Orientierung der Baptisten in unserer Zeit und wird von Uwe Swarat in dem abschließenden Beitrag eingehend erörtert: »Baptisten im ökumenischen Gespräch«. Hier begegnen Baptisten und Mennoniten einander noch einmal – und immer wieder. Das wird allerdings nur kurz erwähnt und nicht the-